

Eistauchen in unserem Vereinsgewässer

Es war ein kalter, regnerischer Sonntagmorgen mitten im Januar, als sich 5 unerschrockene Mitglieder des Hamelner Tauchclubs zu einem in unseren Breitengraden eher seltenen Ereignis zusammengefunden haben. Vorausgegangen waren 3 Wochen richtiger Winter mit z.T. zweistelligen Minustemperaturen. Diese Bedingungen haben die Eisdecke auf unserem Vereinsgewässer zu einer Stärke von über 15 cm anwachsen lassen. Beste Voraussetzungen für einen sicheren Tauchgang unter dem Eis.



Hierfür musste zunächst ein ausreichend großes Loch in die dicke Eisdecke geschnitten werden, durch das die Tauchgruppen bequem ein- und wieder aussteigen konnten. Mit Hilfe einer Kettensäge war dies jedoch kein Problem. Die ausgeschnittene Eisscholle wurde vorsichtig unter die Eisdecke geschoben. Schließlich sollte sie am Ende unseres Tauchvergnügens wieder hervorgeholt werden um das Loch zu verschließen. Wenn die Frostperiode weiter andauert, friert die Einstiegstelle so schnell wieder zu. Abschließend wurde noch Sand rings um das Einstiegsloch und auf dem Steg verstreut,

damit niemand auf dem rutschigen Untergrund strauchelt und versehentlich in das 2°C kühle Wasser fällt.

Nun war es an der Zeit, unser Tauchevent ausführlich zu besprechen. Die Zusammenstellung der Tauchgruppen stand bereits fest. Ralf konnte aufgrund einer Sportverletzung nicht mittauchen und hat sich bereit erklärt die verantwortungsvollste Aufgabe zu übernehmen, nämlich die des Leinenführers. Schließlich taucht man nicht unter einer Eisdecke ohne sicher angeleint zu sein und durch Leinensignale mit der Außenwelt in Verbindung zu bleiben. Sabine und Axel wollten den ersten Tauchgang durchführen, Stefan und Thomas bildeten die zweite Tauchgruppe. Bevor es losgehen sollte wurde in einem ausführlichen Briefing noch einmal auf die möglichen Gefahren und die notwendigen Verhaltensweisen bei einem Eistauchgang hingewiesen. Schließlich sollte dieser Tag als ein unvergessliches Erlebnis im positiven Sinne in unserer Erinnerung bleiben.

Nachdem sich alle Taucher in ihre Trockentauchanzüge gezwängt hatten und die Ausrüstung untereinander akribisch überprüft worden war, wurden an Land noch einmal die zuvor besprochenen Leinensignale auf dem Trockenen von jedem Taucher geübt. Immerhin ist es nicht so einfach, mit einer 50 m langen Leine sicher und unmissverständlich Signale zu senden und zu empfangen. Aber nach kurzer Zeit hatten alle Beteiligten ein Gefühl für diese Art der Kommunikation entwickelt und das eigentliche Erlebnis konnte beginnen. Ab ging es ins kühle Nass. Der Einstieg über das Eis war



nicht ganz einfach und sah für die umherstehenden Teilnehmer sicher etwas unbeholfen aus. Auch im Wasser mussten sich die Taucher erst einmal mit der zusätzlichen Ausrüstung vertraut machen. Neben Tauchlampe und Kamera kamen plötzlich noch die Sicherungsleine für den Tauchgangsführer und die Buddyleine zum Tauchpartner hinzu. Noch eine Drehung nach links, der Buddy bitte rechts herum. Den Atemregler schnell noch unter der Leine durchgezogen, ja, so könnte es gehen. Alles im Griff? Jetzt noch koordiniert abtauchen und die gleiche Richtung wie der Buddy einschlagen, ohne sich in den Leinen zu verheddern. Noch ein kurzer Check unter dem Eis und es kann losgehen. Die Sicht war leider nicht so perfekt wie erwartet aber ausreichend um die stille Unterwasserwelt unter dem Eis in vollen Zügen genießen zu können. Außer einigen Krebsen und mehreren Kolonien von Glockentierchen war kein Leben zu erkennen. Es ist schon ein merkwürdiges Gefühl zu wissen, dass sich über einem eine feste und undurchdringliche Eisdecke befindet. Aber über eine Leine sicher mit dem Leinenführer an Land verbunden zu sein, vermittelt schon die notwendige Sicherheit. Ralf hat es übrigens perfekt hinbekommen die Sicherungsleine immer so straff zu halten, dass man sich nicht angebunden fühlt aber trotzdem sicher die Leinensignale übermitteln konnte. Nach etwa 20 Minuten ging der



erste Tauchgang zu Ende und der Ausstieg war wieder erreicht. Nun konnte sich die zweite Tauchgruppe vorbereiten und ins Wasser steigen. Die gleiche Prozedur wie bei der ersten Gruppe. Leinen sortieren, in Position gehen, abtauchen. Durch das Eis ist der Schein der Tauchlampen zu erkennen. Die aufsteigenden Luftblasen suchen sich wabbernd ihren Weg unter dem Eis und kommen im Uferbereich mit merkwürdigen Geräuschen wieder zum Vorschein.

Sabine und Axel haben noch einen zweiten Tauchgang gewagt. Dann war es an der Zeit, dass Einstiegsloch wieder zu verschließen, mit Absperrband zu sichern und die Ausrüstung zu verstauen. Heißer Tee half beim Aufwärmen. Zum Abschluss haben wir uns bei einem deftigen Grünkohleintopf die Erlebnisse des Tages noch einmal in Erinnerung gerufen und waren einstimmig der Meinung, dass man so eine Veranstaltung noch einmal wiederholen muss, sollten sich derartig ideale Bedingungen im nächsten Winter wieder einstellen.